

Licht und Klarheit über die ursächlichen Zusammenhänge der göttlichen und menschlichen Kräfte in der Geschichte der Kirche Christi bringen. Berghoff geht auch den verfänglichen Kapiteln nicht aus dem Wege, was seine Arbeit um so wertvoller macht, als dadurch die vielen Vorurteile namentlich Halbgebildeter überzeugend entkräftet werden.

Linz a. d. D.

Josef Fettinger.

Gregor der Große. Das Leben des heiligen Benedikt. Eingeführt und übertragen von P. Franz Faessler, Benediktiner von Engelberg. (Verpflichtendes Erbe, Bd. 17. Gruppe: Christliches Altertum. Herausgeber: Dr. P. Franz Faessler.) Kl. 8° (66). Luzern 1949, Rex-Verlag. Geb. Sfr. 2.80

Anselm von Canterbury. Mystisches Beten. Proslogion und ausgewählte Gebete. Übersetzt und eingeleitet von P. Alfons Kemmer O. S. B. (Verpflichtendes Erbe, Bd. 19/20. Gruppe: Christliches Mittelalter. Herausgeber: Prof. Dr. Raymund Erni.) Kl. 8° (72). Luzern 1949, Rex-Verlag. Geb. Sfr. 3.50.

Angeregt durch die Väter des Orients, unternahm es auch Papst Gregor der Große, in seinen „Dialogen“ das Leben von Heiligen des Abendlandes darzustellen. Er schrieb als Kind seiner Zeit in einer frischen, manchmal freilich auch etwas wundersüchtigen Art. Im zweiten Buch der „Dialoge“ schildert uns der eifrige Anhänger des heiligen Ordensvaters Benedikt dessen Leben in gewinnender Weise. Die deutsche Übersetzung ist sehr gut gelungen. Als Einleitung und Abschluß sind dankenswerterweise kurze Ausführungen über Gregor den Großen selber und die Besonderheit des zweiten Buches der „Dialoge“ angefügt.

Die Gebete Anselms von Canterbury entstanden meist auf Bit-ten seiner Schüler. Anselm war wirklich ein Meister in der Kunst des Betens. Die Veröffentlichung des Proslogion und einiger schöner Gebete aus dem reichen Schatze Anselms ist daher sehr zu begrüßen. Nicht ohne Grund warnt der Herausgeber im Vorwort davor, den ontologischen Gottesbeweis im Proslogion als philosophischen Schluß aufzufassen. Nur für den mystischen Beter ist er einleuchtend und berechnet.

So hat durch diese beiden Kleinbände die vom Rex-Verlag, Luzern, anerkennenswerterweise herausgebrachte Reihe „Verpflichtendes Erbe“ eine weitere wertvolle Bereicherung erfahren.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger.

Das Erbe eines großen Herzens. Studien zum franziskanischen Ideal. Von Laurentius Casutt OFM. Cap. 8° (222). Graz-Salzburg-Wien 1949, Verlag Anton Pustet. Halbleinen geb. S 26.—.

Wenn auch der Verfasser sich mehr auf die bereits vorhandene Literatur stützt als auf Quellen, so ist es ihm trotzdem gelungen, das Bild des Poverello erneut in wirklichkeitsnahen Farben vor unser geistiges Auge zu stellen. Das Buch ist gewinnend, wahrheitsgetreu und doch nicht schwärmerisch in allen Abschnitten, ob es sich nun um die Besprechung des ursprünglichen Ideals oder die Persönlichkeitsgestaltung aus franziskanischem Rittergeist handelt. Man spürt es, daß die Mitglieder dieses Ordens heute noch unter den Spannungen und Konflikten leiden, die durch die Eigenart und Neuheit des franziskanischen Gedankengutes gegeben sind, wenn der Autor S. 121 schreibt: „Wie stark das Ideal der Ab-
lehnung der Wissenschaft heute noch des Franziskus Brüder be-